

INHALT

Vorbemerkung	5
Einleitung	11
A. DIE „KLEINE WELT“	18
I. Die Herstellung der „kleinen Welt“ durch den Autor	18
II. Eduards „Erbgut und Aufenthalt“	22
a) Die alten und die „neuen Anlagen“	22
b) Die „Spaziergänge“	23
III. Die „Verhältnisse“	46
a) Das „Innere“ und das „Äußere“	47
b) Der „häusliche Zirkel“	49
c) Die „Welt“ des Autors und der Erzähler	63
d) Die „Zwischenzeit“	70
IV. Die „lebenden Bilder“	78
a) Luciane und Ottilie	78
b) Die „lebenden Bilder“ im Ganzen	90
B. OTTILIES RÜCKGANG INS INNERE	95
I. Die „Denkmäler“	95
a) Das Gespräch über die „Denkmäler“	95
b) Denkzeichen	100
c) „ernst“ und „heiter“	104
d) Das „Denkmal voriger Zeiten“	106
II. Die Einführungen Ottilies	116
a) Die Briefe des Romans	117
b) Die Einführung Ottilies durch Charlotte (I,2)	121
c) Die Einführung Ottilies durch die Vorsteherin (I,3)	122
d) Des Gehilfen Einführung (I,4 u. 5)	126
1. Die ideale Erziehung und der ideale Zögling	126
2. Der erste und der „letzte Prüfungstag“	130
3. „Kopfweh“, „ungleiche Farbe des Gesichts“ und „Gebärde“	133
III. Ottilies Tagebücher	150
a) Der „Blick in ihr Inneres“	150
b) Der „rote Faden“	153

c) Das „Labyrinth“	172
d) Die „Repositur“	177
IV. Otilies Berufe	178
a) Die „künftige Lehrerin“	178
b) Die „Zueignung“ der Funktionen	185
C. DIE „SCHREIBART“ DER „WAHLVERWANDTSCHAFTEN“	190
I. Feder, Handschrift und fertiges Werk	190
II. Otilies Verhältnis zu den Regeln der Grammatik	192
a) Der Prozeß der Nachahmung	193
1. „Einfache Nachahmung“	194
2. Nachahmung als „Manier“	194
3. „Genaues Studium“ und „Stil“	195
b) Zum Zusammenhang von Grammatik und Stil	197
III. Die „Eigenheiten des Styls“	198
a) Die Interpunktion	199
b) Ein „nicht ganz deutlicher“ Satz	204
c) Verborgener Doppelsinn und „unbewußte Erinnerungen“	207
α) Zu den Anmerkungen in kritischen und kommentierten Ausgaben	208
β) Bemerkungen und Betrachtungen zu einzelnen Stellen	216
d) Der Zeitenwechsel	221
IV. Das Ganze im Satz	228
D. DIE ÖKONOMIE DES GANZEN	233
I. Das Ganze als Satz oder der „spekulative Satz“	233
a) Die Struktur der Wiederholung	233
b) Der spekulative Prozeß in der Gestalt des Ganzen	236
c) Die Methode der Farbenlehre	244
d) Der Prozeß der Nachahmung und seine Momente im Roman	248
II. Novelle und Roman der „Wahlverwandtschaften“	252
a) Fiktives und Wahres	252
b) Der Begriff des Romans und der Roman der „Wahlverwandtschaften“	257
1. Die Verständlichkeit als Kriterium der Form	257
2. Das Verhältnis von allegorischer und symbolischer Darstellung	259

c)	Das „subjektiv Wunderbare“	264
1.	Das „subjektiv Wunderbare“ der „Lehrjahre“	264
2.	„wunderbar“ und „wunderlich“	266
d)	Die Aufhebung des „subjektiv Wunderbaren“ in der Ökonomie des Ganzen	269
1.	Die Erhaltung des Glases	269
2.	Die Rettung Nannys	271
3.	Das „Wunderkind“	272
III.	„Niemand will sterben, jedermann heiraten“	275
a)	Die „comédie à tiroir“	277
b)	Ökonomische Bedingungen des Tragischen	280
1.	Der unausgleichbare Gegensatz	280
2.	Die Figur des Helden	281
3.	„entschiedne Natur“ und „Zweck“	282
4.	Der „feindselige Dämon“	284
c)	Die tragische Situation	287
d)	Die Versöhnung	292
1.	Die Wirkung auf den Zuschauer	292
2.	Der „Verlauf der Mittel“	295
3.	Der Untergang des Scheins	298
4.	Das Triumphieren des Sittlichen	305
	Literaturverzeichnis	312